Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Vierundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 16. **Samstag, den 19. Januar** **1901.**

Handwerks- und Gewerbekammertag.

Die Gewerbekammer Lübeck hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, die Beschlüsse des ersten deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, welcher vor einigen Wochen in Berlin tagte, zusammenzustellen und den einzelnen Handwerks- und Gewerbe-Kamemrn zu übersenden. Bei der großen Bedeutung, welche diese Beschlüsse für die Gesamtheit des gewerblichen Mittelstandes haben, dürfte es von Interesse sein, wenigstens die wichtigsten unter ihnen einer kurzen Betrachtung zu unterziehen.

An erster Stelle steht der Beschluß, durch welchen sich der Handwerks- und Gewerbekammertag eine dauernde Organisation gegeben hat. Es wurde in dieser Hinsicht festgesetzt: „Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag ist eine Vereinigung der deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammern. Seine Aufgabe ist, die gemeinsamen Interessen des deutschen Handwerkerstandes zu wahren, insbesondere eine möglichst einheitliche Durchführung der das Handwerk betreffenden Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung anzubahnen und die Bedürfnisse und Wünsche des deutschen Handwerkerstandes durch gemeinsame Beratung zum Ausdrucke, sowie durch Eingaben zur Kenntnis der Organe des Reiches und der Bundesregierungen zu bringen." Die Leitung und Vertretung soll ein Vorstand führen, welcher auf je zwei Jahre gewählt wird und mit sieben andern Kammern einen gemeinsamen Ausschuß bildet. Diesem liegt die Berufung des Kammertages ob, sowie die Feststellung der Tagesordnung, Ernennung der Berichterstatter und die Wahl des Versammlungsortes. Die verschiedenen Teile des Reiches sollen im Ausschusse möglichst gleichmäßig vertreten sein.

Ein zweiter Punkt, der in den Verhandlungen des ersten Handwerkskammertages ausgiebige Erörterungen gefunden hat, ist das Lehrlingswesen. Die hierüber vorliegenden Leitsätze fordern eine gründliche Regelung und Besserung desselben mittels Unterweisung und Ueberwachung der Beteiligten, insbesondere auch der freien Innungen durch die Handwerkskammer und ihre Organe. Die Wichtigkeit des Abschlusses eines schriftlichen Lehrvertrages wird besonders betont, sowie die Pflicht, die Ablegung der Gesellen-Prüfung nach Möglichkeit zu fördern. Den Uebelständen der sogen. Lehrlingszüchterei gegenüber verhält sich der Handwerkskammertag zur Zeit noch abwartend. Es sollen erst mehr Erfahrungen gesammelt und die Innungs-Vorstände gehört werden.

In Bezug auf das Fortbildungs- und Fachschulwesen wurde festgestellt, daß bei den großen Anforderungen, welche die neuere wirtschaftliche Entwicklung an den Handwerkerstand stellt, neben der Werkstattlehre auch ein ausgedehnter Fach- und Fortbildungs-Unterricht für die Heranbildung des jungen Handwerkers erforderlich ist. Der Handwerkskammertag hat sich deshalb für einen weitern Ausbau der Fachschulen ausgesprochen. Zum Genossenschaftswesen endlich wurde nach eingehenden Erwägungen beschlossen, daß die Handwerks- und Gewerbekammern auf Grund ihrer gesetzlichen Aufgaben bestrebt sein müssen, die Durchführung der wirtschaftsgenossenschaftlichen Organisation mit allen verfügbaren Mitteln zu fördern.

Die Beschlüsse des ersten deutschen Handwerkstammertages beweisen, daß die oberste Vertretung des Handwerkerstandes die Aufgaben und Forderungen, welche sich für gewerbthätigen Mittelstand aus der veränderten Zeitlage ergeben, sowie die Mittel, ihnen zu genügen, richtig erkannt hat. Hoffen wir, daß der Handwerkskammertag auch ferner den richtigen Kurs steuert, und vor allem auch, daß die Gesamtheit der deutschen Handwerker die Lehren und Anregungen, welche ihnen von ihren berufensten Führern zu teil geworden, in weitestem Umfange beherzigen möge.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 18. Jan. Nach der gestrigen Feier im Zeughause empfing der Kaiser im Schlosse eine Abordnung des Bundesrats, in dessen Namen Graf Bülow die Glückwünsche aussprach, sowie die Präsidien des Reichstags, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses.

— Die „Kreuzztg." hat durch Erkundigungen festgestellt, daß die vom „Hann. Cour." gebrachte Meldung von der Rehabilitierung der Kammerherren „im wesentlichen" zutrifft.

— Einen Befähigungsnachweis für Kaufleute einzuführen, hatte der Verband der Kaufleute in Giffhorn beim Reichstag beantragt. Der zuständige Ausschuß war aber am Mittwoch der Ansicht der Regierung, daß es zu weit gehen würde, Kaufleuten bestimmte Prüfungen und eine Studienzeit vorzuschreiben, er ging deshalb zur Tagesordnung über.

— Die Einführung neuer Uniformen in der Armee scheint in der That geplant zu sein. Bekleidungsstücke, die sowohl in der Form als auch in der Stofffarbe von den bisher gebräuchlichen wesentlich abweichen, werden seit einigen Wochen von einzelnen Truppenteilen probeweise zur Anwendung gebracht. Eine wichtige Neuerung besteht darin, daß die blanken Knöpfe an den Uniformröcken fortan verschwinden sollen, vorn an der Brust sind die Knöpfe, von dunkeler Farbe, unter dem Tuch angebracht. Der Stoff des Rockes, der die bequeme Form der Litewka erhält, ist nicht mehr von blauer, sondern von graubrauner Farbe. Manches Steife und Unpraktische an den alten Uniformen ist bei den neuen Bekleidungsstücken vermieden, deren Einführung beschlossene Sache ist, nachdem die Versuche damit gute Resultate ergeben haben. Die Berl. N. Nachr. behaupten, daß es sich zunächst nur um Versuche für die ostasiatischen Truppen handle.

— Gegen das Zeugnis-Zwangsverfahren den Redakteur, Verleger und Drucker und das sonstige technische Hilfspersonal zu schützen, hat der Justizausschuß des Reichstages am Mittwoch beschlossen. Das Plenum wird wohl diesen Beschluß annehmen, ob aber auch der Bundesrat, steht dahin. — Der jetzige Brauch, alle an der Herstellung einer Zeitung Beschäftigten, auch solche, die keine Ahnung von dem Verfasser eines irgendwie beanstandeten Artikels haben können, selbst kleine Setzerbuben, durch Geldstrafen und Haft zwingen zu wollen, den Verfasser zu nennen, ist unerträglich; grausam gegen die, die den Namen nicht wissen können, grausam gegen die, die ihn kennen, berufspflichtig aber gehalten sind, ihn nicht preiszugeben, und trotzdem gerichtlich zu einem Vertrauensbruch gedrängt werden: Folgen sie dem Richter, so werden sie ehrlos, erfüllen sie ihre Ehrenpflicht, so werden sie eingesperrt.

— Ein gewichtiges Urteil in Streikangelegenheiten hat das Reichsgericht gefällt, und wenn es auch noch auf Grund des früheren Rechts ergangen ist, so trifft es doch auch für das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu. Former einer Eisengießerei hatten sich geweigert, einen Auftrag für eine andere Eisengießerei, deren Former sich im Streik befanden, auszuführen und legten sofort die Arbeit nieder. Sie erschienen auch trotz Mahnung nicht mehr bei der Arbeit, verweigerten also den Gehorsam, lösten rechtswidrig das Arbeitsverhältnis und brachten den Arbeitgeber wissentlich in Schaden. Letzterer entließ die Former wegen Ungehorsams und widerrechtlicher Auflösung des Arbeitsverhältnisses fündigungslos unter Einbehaltung des rückständigen Lohnes und ihrer Sparkassengelder und klagte auf Schadenersatz. Diese wurde ihm vom Land- und Oberlandesgericht zugesprochen. Eine dagegen beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen.

— Zur Feier des zweihundertjährigen Krönungsjubiläums waren, so berichtet die „Kölnische Zeitung", bereits vorgestern eine große Reihe von Fürstlichkeiten hier eingetroffen und teils vom Kaiser selbst, teils von seinen Beauftragten auf den Bahnhöfen empfangen worden. Im Laufe des gestrigen Tages trafen ferner ein der Fürst von Hohenzollern, Prinz Rupprecht von Bayern (Ehrendienst Generalmajor Graf Hülsen-Häseler), Georg Albrecht von Württemberg, (Ehrendienst Generalmajor v. Gißler), Franz Christian von Dänemark (Ehrendienst Generalmajor v. Arnim), Infant Dom Alfonso, Herzog von Oporto (Ehrendienst Generalmajor Graf v. Klinckowström), Herzog von Aosta mit dem Flügeladjutanten Obersten Carreno (Ehrendienst Generalleutnant v. Possner und Flügeladjutant Major v. Chelius), Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, Prinz Johann Georg von Sachsen, Erbprinz von Anhalt, Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, endlich die Abordnung der Niederlande, unter Führung des Marineministers Vize-Admiral Jonkheer van Noell, und der Staatsminister von Mecklenburg-Strelitz, v. Dewitz. Aus Plön sind am Abend die dort weilenden Prinzen eingetroffen. Das Wetter war schön und kalt, wenn auch etwas neblig, und so war es kein Wunder, wenn schon von früher Morgenstunde an im Lustgarten, auf dem Schloßplatz und Unter den Linden sich größere Menschenmengen versammelten, um die Auffahrt der Fürstlichkeiten und Würdenträger vor dem Zeughaus und sodann nach dem Schlosse zu sehen. Die Häuser in der Umgebung des Schlosses und Unter den Linden zeigten schon vielfach Flaggenschmuck und Laubgewinde. Um 9½ Uhr rückte die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments mit der Musik und den Fahnen der Potsdamer Garnison von den Linden her ins Schloß ein und holte die hier aufbewahrten Fahnen ab; ihr folgte unmittelbar die Leibschwadron des Regiments Gardes du Corps, zu Fuß, in grauen Mänteln, ihre Trompeter voran, um die Standarten abzuholen. Alle Feldzeichen waren mit Büschen frischen Lorbeers geziert. Der Kaiser wohnte dem Akte des Abholens von einem nach dem zweiten Schloßhofe gelegenen Fenster aus bei. Die beiden Truppenabteilungen, die nun sämtliche Feldzeichen des Gardekorps nebst denen des Lehr-Infanteriebataillons, der Unteroffizierschule, der Eisenbahnregimenter, des Telegraphenbataillons und der Kadetten mit sich führten, rückten vor das Zeughaus und nahmen hier Aufstellung. Die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen fanden sich hier ein; die Kaiserin kam in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff in geschlossenem Wagen, und punkt 10 Uhr traf der Kaiser, mit brausenden Hochrufen begrüßt ein, welcher in Begleitung des Kronprinzen und des Herzogs von Connaught gekommen war. Der Kaiser schritt die Front der Fahnenkompagnie und der Standartenskadron ab, welche unter den Klängen der Musik präsentierten, und begab sich alsdann nach dem Lichthofe des Zeughauses. Hier hatten Aufstellung genommen die Prinzen des Könighauses und der übrigen regierenden Häuser, die Kabinettschefs, die Generalität, die Obersten und Kommandeure Berlins, die Offiziersdeputationen und Marineoffiziere. Die Fahnen und Standarten wurden auf den Treppenaufgängen postiert. Die Leibkompagnie und die Leibeskadron rückten ein und bildeten einen äußeren Halbkreis.

Der nun folgenden Feier wohnte die Kaiserin vom Balkon des Mittelfensters des Lichthofes aus bei. Der kommandierende General des Gardekorps sprach die Glückwünsche des Offizierkorps aus und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser. Die Musik intonierte „Heil Dir im Siegerkranz", die Fahnen und Standarten winkten über die Brüstung der Treppen herab.

Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache. Nach der Feier im Lichthofe nahm der Kaiser draußen den Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie und der Standartenskadron mit den Feldzeichen ab und traf um 11 Uhr wieder im Schlosse ein.

Der feierliche Zug der Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die in Gala, mit dem wallenden Mantel und der Ordenskette darüber erschienen, ging wie folgt vor sich: hinter den Ordensherolden, den Hofpagen und Ordensbeamten schritten zunächst die kapitelfähigen Mitglieder des Ordens paarweise einher, die jüngsten voran, und zwar: General der Kavallerie v. Bülow allein, dann der wirkliche Geheime Rat Dr. v. Menzel mit dem Admiral v. Knorr, Hausminister v. Wedel mit dem General der

Am Herrenweg.

Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

Theda warf einen flüchtigen Blick auf die Adresse des ihr soeben von dem Briefträger übergebenen Briefes. Sie konnte ein leichtes Erschrecken nicht verbergen, doch nötigte sie Bolz, den Postboten, sich zu setzen, während sie den Brief auf den Tisch legte. Sie schenkte eine Tasse Kaffee ein und ging an den Schrank, um Butter, Brot und Käse herbeizuholen.

Der Postbote aber sagte:

„Nein, heute nicht, Fräulein. Es geht wahrhaftig nicht mehr. Ich habe schon bei Garrelts essen müssen. War das 'ne Freude! Der Rudolf kommt zurück — und ich habe die Nachricht gebracht."

„Rudolf? Ich denke, letzthin hat schon dessen Todeserklärung im Anzeigeblatt gestanden?"

„Nein, erst am 29. sollte Termin auf dem Amtsgerichte sein. Na, jetzt kann er ihn ja selber wahrnehmen."

Während dieser Worte hatte der Postbote den Kaffee in die Untertasse gegossen, um ihn dadurch rascher abkühlen zu lassen. Es war schon spät geworden und er mußte sich beeilen. So verabschiedete er sich bereits nach einigen Minuten, sich im stillen wundernd, daß Theda Oltmanns nicht mehr Anteil an einem Ereignis nahm, das doch das ganze Dorf in Aufregung bringen würde.

Jedermann hatte Rudolf Garrelt, der vor einer Reihe von Jahren nach Amerika gegangen war, längst totgeglaubt. Theda war wohl seine Heimkehr nicht einmal recht? Ja, wenn der Rudolf nun die „Plaatze" nahm, da waren ihre Aussichten, seinen Bruder zu bekommen, noch geringer. Der Postbote wußte eben das allerneueste nicht.

Bolz fand keine Zeit, über Theda Oltmanns' Gleichgültigkeit bei einer so wichtigen Mitteilung weiter nachzudenken. Kaum aus der Thür des Hauses getreten, sah er sich schon von verschiedenen Seiten mit Fragen bestürmt.

Theda war inzwischen regungslos an derselben Stelle stehen geblieben, die rechte Hand auf den Tisch gestützt, den Blick zu Boden gesenkt. Die von dem Postboten überbrachte Neuigkeit erregte in höherem Grade ihr Interesse, als sie sich den Anschein gegeben. Noch lebhaft erinnerte sie sich Rudolf Garrelts, obwohl sie erst zehn Jahre alt gewesen war, als sich eines Tages das Gerücht verbreitete, daß er des ewigen Streits und Haders im Elternhause müde, das Weite gesucht habe. Er war ein hübscher, aufgeweckter junger Bursche gewesen, der sich oft mit Nachbars Theda beschäftigt und ihr manchmal einen der großen Glockenäpfel, die ihr kindliches Verlangen geweckt, über den Zaun geworfen hatte.

Das junge Mädchen freute sich, daß der Totgeglaubte heimkehren würde. Sie hatte immer Mitleid mit ihm empfunden, wenn von ihm die Rede gewesen war, und oft genug hatte sie sich mit Fragen und Vermutungen über seine Person beschäftigt.

Daß „drüben", ob der empfangenen Nachricht, die Freude gar so groß gewesen sein sollte, befremdete sie eigentlich. Wer konnte sie geäußert haben? Vielleicht die Mutter. Ob Garrelt, der Vater? Theda bezweifelte es. Er sollt mit dem ältesten Sohn nie zurecht gekommen sein und würde seine „Plaatze" eines Tages lieber in den Besitz seines jüngeren Sohnes haben übergehen sehen.

Und dieser endlich? Auch ohne von einer großen Bitterkeit gegen Heinrich Garrelt erfüllt zu sein, wie sie es jetzt war, konnte sie behaupten, daß ihm nicht unwillkommener sein würde, als des Bruders plötzliche Rückkehr.

Das Ueberkochen des Wassers auf dem Herdfeuer schreckte das junge Mädchen alsbald wieder aus ihren Sinnen auf. Nachdem es den Kessel von dem Haken genommen und an seine Stelle den Topf mit Mittagessen gebracht, trat sie an den Tisch zurück.

Zögernd nahm sie den Brief zur Hand, den sie durch den Postboten empfangen hatte.

„Rechtsanwalt Kantzius", las sie seufzend und nickte bekümmert mit dem Kopfe. Das würde wieder ein böser Tag für den Vater werden!

Sie war jetzt in Gedanken mit der traurigen Lage der eigenen Verhältnisse beschäftigt. Mit Unruhe sah sie dem Kommen des Vaters entgegen, während sie häuslichen Verrichtungen nachging.

Sie brauchte nicht lange zu warten.

Bruno Oltmanns kam früher als gewöhnlich vom Felde zurück; es hatte ihn eine Unruhe heimgetrieben, die er seit Monaten überhaupt nicht mehr losgeworden war. Er sah auch sofort den auf seinem Platze liegenden Brief, und griff danach. Indem er den Umschlag auseinanderriß, flogen förmlich seine Finger.

Ein unterdrückter Wutschrei kam über seine Lippen und seine zitternde Faust knüllte das Papier zusammen, indem er es in die Brusttasche seines Rockes steckte.

„Verdammt! Die bringen mich wahrhaftig an den Bettelstab!" stieß er grimmig hervor, während er mit raschen Schritten ein paar Mal in der Küche auf und abging. „Wie soll ich das Geld schaffen?"

„Was für Geld?" fragte Theda schüchtern.

„Was verstehst du Wicht davon?" fuhr Bruno Oltmanns die Tochter schroff an.

„Wollt Ihr Kaffee, Vater?"

„Nein, gieb mir einen Schnaps, damit ich erst wieder zu Sinnen komme."

Dich Tochter brachte ein Glas Branntwein. Sie sah bekümmert aus und in ihren Augen schimmerte es feucht.

Oltmanns leerte das große Glas auf einen Zug. Dann ging er auf die Tenne hinaus, Theda voll Angst und Unruhe zurücklassend.

Schon nach einer Viertelstunde kam er wieder.

„Ich will essen. Ich habe einen Gang zu machen", sagte er kurz.

„Die Bohnen sind noch nicht weich, Vater."

„Na, ich denke, es ist doch Speck und Wurst im Hause. Schlag' ein halbes Dutzend Eier auf Schinken in die Pfanne, und bring's mir auf die Auktammer. Ich will mich unterdessen anziehen."

Theda fragte nicht weiter, aus Furcht, abermals einer schroffen Antwort zu begegnen. Sie that, wie ihr der Vater geheißen. Als sie ihm das Essen brachte, stand er schon im Sonntagsrock am Fenster.

„Ich habe in der Stadt zu thun", sagte er jetzt, während er sich an den Tisch zum Essen niederließ. „Niemand braucht 'was davon zu wissen. Wenn nach mir gefragt wird, suchst du eine Ausrede. Wer sollte aber fragen? Die Leute wissen, was sie am Nachmittag zu verrichten haben."

Das junge Mädchen kehrte in die Küche zurück. Die Betglocke schlug an und es wurde Zeit, das Essen in die Aker zu thun und es den Leuten aufs Feld hinauszutragen. Dann kamen die Geschwister aus der Schule, ein 13jähriger Knabe und ein 11jähriges Mädchen. Beide wurden mit dem Essen weggeschickt, auch die zweite daheim gebliebene Magd. Gleich darauf hörte Theda die Hinterthüre einschlagen und sie wußte, daß jetzt der Vater gegangen war. Aber wohin? Hatte er nicht gesagt: in die Stadt?

Sie eilte in die angrenzende Stube und sah von hier aus den Vater durch den Gemüsegarten gehen; am Ende desselben überstieg er den Zaun und schlug den über die Wiese führenden Fußpfad ein. Dieser wurde zwar bisweilen von Oltmanns und seinen Hausgenossen benutzt, aber doch nur, wenn man nach den Kamps hinter Brinkhausen wollte. Was konnte der Vater dort zu thun haben? Und noch dazu im Sonntagszeug?

Sie überlegte, daß er gewiß auf Umwegen die benachbarte Bahnstation zu erreichen suchen werde, um von hier aus in die Stadt zu fahren. Er hatte wohl nicht durchs Dorf gehen wollen, um unnützen Fragen und Redereien aus dem Wege zu gehen.

Das junge Mädchen wurde im Laufe des Nachmittags nicht ruhiger. Eine Sorge verdrängte die andere. Ihre unheimliche Gestalt war seit dem Tode der Mutter nicht von dem häuslichen Herd gewichen. Wer hatte sie zu Gast geladen? Theda vermochte nicht, sich ein Urteil darüber zu bilden. Sie wußte nur, daß die Wirtschaft zurückgegangen war. Mißernten und Hagelschlag hatten den Anfang gemacht und dann war es stetig bergab gegangen. Die Leute gaben Bruno Oltmanns die Schuld, die Tochter stimmte ihnen nicht bei, sondern suchte zu entschuldigen. Der Vater hatte viel Unglück und viel Verdruß gehabt, das brachte den ehemals nüchternen Mann auf eine Bahn, die über kurz oder lang allerdings dem Abgrund zuführen mochte.

Wenn es doch in ihrer Kraft gewesen wäre, ihn zurückzuhalten! Statt dessen — — o, Gott! — — wie würde er es ertragen? Bis zur Stunde hatte ihn immer noch der Gedanke aufrecht erhalten, daß seine Tochter eines Tages doch als Bäuerin in das Haus seines bittersten Gegners einziehen werde.

Der Tag würde nun nie mehr kommen. Theda wußte es seit langer Zeit. Hatte Heinz Garrelt auch nicht den Mut gehabt, ihr von seiner Sinnesänderung zu sagen, so zeigte ihr sein verändertes Benehmen doch hinreichend, daß die Leute, die erzählten, Theda Oltmanns' Bräutigam kümmere sich um eine andere, recht hatten. Und diese andere war ein bemerkenswert schönes Mädchen; sie war reich; ihr Vater hatte sie sogar auf ein Jahr in die Stadt zu vornehmen Leuten geschickt, damit sie lerne, wie es bei solchen zugehe.

(Fortsetzung folgt.)

Kavallerie v. Krosigk, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen mit General der Infanterie v. Wittich, General der Kavallerie Graf v. Haeseler mit dem Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg, Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Lucanus mit dem Minister Dr. v. Miquel, General der Infanterie v. Seeckt mit dem General der Kavallerie v. Haenisch, Fürst zu Wied mit dem Staatsminister Dr. v. Delbrück, General der Infanterie v. Hahnke mit dem General der Kavallerie Graf v. Wartensleben, General der Artillerie Fürst Anton Radziwill mit dem General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff, General der Infanterie v. Werder mit dem Staatsminister Grafen zu Eulenburg, General der Kavallerie v. Alvensleben mit dem General-Obersten Frhr. v. Loë, Staatsminister Dr. v. Bötticher mit dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg. Nach ihnen kam der Ordenskanzler Fürst v. Pleß, dann die Fürsten und Prinzen regierender Häuser, nämlich der Herzog Albrecht v. Württemberg allein und darauf Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, der Herzog zu Schleswig-Holstein mit Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit dem Großherzog von Hessen, Prinz Friedrich von Hohenzollern mit dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen mit dem Fürsten von Hohenzollern, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der Erbgroßherzog von Baden mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, der Herzog von Connaught mit dem Großfürsten Wladimir von Rußland, Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal mit dem Prinzen Albrecht von Preußen. Hinter diesem letzten Paare schritt der Kaiser allein, ihm folgte das Hauptquartier. Der Kaiser nahm auf dem Throne Platz, während die Ritter zu beiden Seiten des Thrones in zwei Halbkreisen sich aufstellten. Zwischen diese traten die zu Investierenden und zwar: Kronprinz, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Rupprecht von Bayern, General der Kavallerie Edler von der Planitz und der Reichskanzler Graf v. Bülow.

Mittags versammelte der Kaiser die kapitelsfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens zur Aufnahme einiger neuer Mitglieder und zur Abhaltung des Kapitels im Rittersaale. Der Kaiser nahm auf dem Thron Platz, während die Ritter sich zu beiden Seiten des Thrones in zwei Halbkreisen aufstellten. Zwischen diesen traten wieder die zu Investierenden. Nach Ablegung des Gelöbnisses auf die Statuten des Ordens und Bekleidung der neuen Mitglieder mit dem Ordensmantel, hing der Kaiser als Großmeister den neuen Rittern die Ordenskette um und erteilte die Accolade. Sodann begaben der Kaiser und die Ritter sich nach dem Kapitelsaal, wo der Kaiser das Ordenskapitel abhielt.

— Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht einen Dankerlaß des Kaisers an die preußische Armee für ihre Hingabe. So lange dieser Geist die Armee mit ihren Königen verbinde, so lange seien keine Stürme zu scheuen, Preußens Adler werde stolz seinen hohen Flug enentwegt fortsetzen zum Wohle Preußens und Deutschlands.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler (Reichsmarineamt), welcher lautet: Der heutige Gedenktag giebt Mir willkommenen Anlaß, Meiner Marine als erneutes Zeichen Meines Wohlwollens das bronzene Standbild Meines Urahns, des Großen Kurfürsten, zum Geschenk zu machen. Dasselbe soll in Kiel an der Gartenseite der Marineakademie demnächst Aufstellung finden. Ich setze Sie hiervon mit dem Auftrage in Kenntnis, diesen Erlaß Meiner Marine bekannt zu geben.

— Ein Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler (Reichsmarineamt) lautet: Ich will Meiner Marine den holländischen Ehrenmarsch für Trommler und Pfeifer mit der Maßgabe verleihen, daß die Marineteile allein berechtigt sein sollen, diesen Marsch an Bord und Land stets zu spielen.

— Die Urkunde betr. Stiftung des Verdienstordens der preußischen Krone lautet: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden usw. haben beschlossen, aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums des Königreichs Preußen einen Orden zu stiften. Derselbe soll den Namen „Verdienstorden der preußischen Krone" führen, aus einer Klasse bestehen und zwischen dem Schwarzen Adler-Orden und dem Großkreuz des Roten Adler-Ordens rangieren. Die Abzeichen des Ordens sollen an einem blauen, gewässerten, an jeder Seite mit einem goldenen Streifen versehenen Bande von der linken Schulter zur rechten Hüfte zu tragendes Kreuz und einen achtspitzigen, auf der linken Brust zu tragenden Stern nach den von Uns genehmigten Mustern bilden.

Wien, 18. Jan. Die Wiener Abendpost schreibt: Das Königreich Preußen feiert ein Fest frohen und stolzen Gedenkens. Zum zweihundertsten Male jährt sich der Tag, da Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg „wegen seines Herzogtums Preußen sich vor einen König proklamieren und krönen ließ". Seit jenem Fest in Königsberg ist Preußen aus unscheinbaren Anfängen zu Größe und Ruhm aufgestiegen und im Laufe zweier Jahrhunderte zu einer führenden historischen Macht emporgediehen, die nach großen Kämpfen eine nicht minder große Friedensmission erfüllte. Das Fest, welches Preußen begeht, erhält ein bedeutendes internationales Gepräge durch die glänzende Fürstenversammlung, die morgen den Träger der preußischen Krone umgiebt. Seine Majestät der Kaiser und König hat ein erlauchtes Mitglied des Herrscherhauses mit der feierlichen Sendung betraut, ihn zu vertreten, und wie immer ist die Kundgebung unseres Herrschers der gemeinsame Ausdruck der Gefühle seiner Völker, die das Fest des verbündeten Staats mit herzlicher Sympathie begleiten.

Paris, 18. Jan. Ein Duell mit alter Vorgeschichte wird schon seit einigen Tagen angekündigt. Baron Robert Rothschild hat bekanntlich vor Jahresfrist den Grafen Lubersac wegen einer bösartigen Beleidigung gefordert, er war aber abgewiesen worden, weil er noch minderjährig war. Der junge Rothschild hat nun seine Mündigkeit erreicht, und jetzt dem Grafen seine Zeugen von neuem geschickt.

— Der Marineminister hat alle Behörden aufgefordert, streng die Gewissensfreiheit der Marinesoldaten zu achten, sie vor allem nicht zur Teilnahme am Gottesdienst zu zwingen.

— In Troyes hat sich der Steinklopfer Croquard, nachdem er mehrere Tage sein Haus gegen Truppen und Schutzleute, von denen er wegen eines Diebstahls verhaftet werden sollte, verteidigt hat, aufgehängt. Als die Belagerer mit geladenen Waffen vorsichtig eindrangen, fanden sie den Mann tot vor.

Antwerpen, 18. Jan. Kapitän Lans traf gestern mit dem Lloyddampfer König Albert hier ein und wurde auf Befehl des deutschen Kaisers durch den Generalkonsul, Geheimrat Pritsch, begleitet von dem Vizekonsul v. Haesten, in großer Uniform empfangen und begrüßt. Auch die Spitzen der deutschen Kolonie hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Kapitän Lans mußte seines leidenden Zustandes wegen weitere Ehrungen ablehnen. Er reist mit der Bahn in seine Heimat.

London, 18. Jan. Lord Rosebery, der frühere liberale Ministerpräsident, führte am Mittwoch in der Handelskammer in Wolverhampton aus, die englische Nation gehe bedeutungsvollen Zeiten entgegen. Ganz Europa starre in Waffen, niemand wisse, was die Zukunft bringe. Kriege um Länder führe man nicht mehr, wohl aber Kämpfe auf dem Gebiete des Handels und der Industrie. Die Vereinigten Staaten und Deutschland seien die ernstesten Mitbewerber Englands, beide Länder verdienten reiches Lob, England müsse ihnen nacheifern und dürfe sich nicht überflügeln lassen.

Madrid, 18. Jan. Die Nachrichten und Gerüchte über die neu aufflammende Karlistenbewegung mehren sich. Die Regierung leugnet zwar ab, daß bewaffnete Banden in Biscaya und Katalonien aufgetreten seien, doch bestätigt sich, daß eine neue Erhebung vorbereitet wird. An der französischen Grenze soll die Gärung besonders groß sein. Die spanische Regierung soll sich an die französische gewandt haben mit der Bitte, die Verschwörer landeinwärts zu schaffen.

— Der allgemeinen Unzufriedenheit hofft die Regierung durch einen Gnadenerlaß bei der allen Nichterzklerikalen verhaftzen Hochzeit der Prinzessin von Asturien erfolgreich begegnen zu können. Die trostlose Lage wird grell durch die Thatsache beleuchtet, daß an der Grenze 16 000 Fahnenflüchtige weilen und von den Karlisten bearbeitet werden.

Die Wirren in China.

Der vorläufige Friedensvertrag mit China ist nicht nur unterzeichnet, sondern auch schneller, als man nach den Aeußerungen der chinesischen Friedensunterhändler annehmen konnte, mit dem Siegel des Kaisers Kwangsü versehen worden, jetzt beginnen die Einzelverhandlungen. Hoffentlich ziehen sie sich nicht allzusehr in die Länge, muß doch Graf Waldersee schon die Kommandanten der internationalen Truppen ernst ermahnen, nicht durch einseitige Maßnahmen, Hissen ihrer Flaggen, Besetzung von Städten und Dörfern, den internationalen Charakter der Aktion zu stören.

Die verbündeten Kommandeure haben in Peking im Einverständnis mit dem Grafen Waldersee eine neue Rechtspflege dort eingeführt. Sie wird von chinesischen Richtern, die von den kommandierenden Generalen in jedem Bezirke ernannt werden, gehandhabt und bedroht mit dem Tod Boxers, die Leben oder Eigentum von Fremden oder Chinesen schädigen, ferner Mord, Mordversuch, Angriffe auf die fremde Polizei, Raub, Plünderung, Falschmünzerei, Einbruch und Notzucht. Die Todesurteile hat der kommandierende General des Bezirks zu bestätigen.

Die Vorgänge in Südafrika.

Aus Südafrika wird eine neue Niederlage der Engländer bei Murraysburg gemeldet; sie wollten die Buren aufhalten, wurden aber mit Verlusten zurückgeschlagen, sie verloren 12 Tote, darunter 2 Offiziere, 18 Verwundete und 16 Gefangene.

Die Buren sind auch in Aberdeen bereits eingetroffen.

Ferner wird aus Johannesburg gemeldet: Deivet hat den Vaalfluß überschritten. Die Burenkommandos in Transvaal schlossen sich ihm an.

Das Londoner Kriegsamt sucht durch öffentlichen Aufruf 5000 Freiwillige gegen besonders hohen Sold und unter auch sonst sehr günstigen Bedingungen. Trotzdem melden sich sehr wenig, da allgemein Kriegsmüdigkeit herrscht.

In London betrachtet man immerhin die Lage etwas günstiger, weil die Gefahr eines allgemeinen Afrikanderaufstandes für beendigt gilt. Ob mit Recht, steht dahin.

In Johannesburg sind die Lebensmittel schon so knapp, daß nur bestimmte Bevölkerungsklassen Lebensmittel aus den Staatsmagazinen erhalten können.

In die Reihe der abenteuerlichen Nachrichten, die nur der Vollständigkeit halber erwähnt seien, gehört eine Meldung aus dem Haag, der Großfürst Wladimir von Rußland werde als künftiger Schwager der jungen Königin (die Großfürstin ist eine Halbschwester des Herzogs Heinrich) eine Begegnung des Zaren mit Krüger herbeizuführen versuchen. — Der Zar wird gewiß nicht England in den Arm fallen, da er die Verlegenheit Großbritanniens unablässig ausnutzt.

London, 17. Jan. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 16. Jan: 3000 Buren sind, wie gemeldet wird, bei Carolina vereinigt. — Colvilles fliegende Kolonne hatte in der Nähe von van Tonders Hoek ein Gefecht mit Buren, die mit schweren Verlusten zurückgetrieben wurden. — 300 Buren zogen gestern in Aberdeen, südlich von Graaff Reinet, ein und plünderten die Läden. 100 Mann Infanterie und einige berittene Leute trafen am Nachmittag ein. Als die Buren ihrer ansichtig wurden, gingen sie zurück.

Standerton, 17. Jan. Wilhelm Steijn, der Delegierte der Buren von hier und Umgegend, der abgesandt war, um seine Landsleute zur Uebergabe zu bewegen, wurde gefangen genommen und nach Pietretief gebracht. Er wird wegen Hochverrats angeklagt werden.

— Die Admiralität erhielt ein Telegramm, welches meldet, daß das Kanonenboot Sybille, das Blaujacken landen wollte, um den Buren den Weg zu verlegen, bei Steinbockfontein in der Nähe der Lamberts-Bai strandete. Hilfe wurde abgesandt. Das amtliche Telegramm spricht nicht von einem Scheitern des Schiffes.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. Januar.

Am Bundesratstische: Graf v. Posadowsky.

Wegen der offiziellen Feier aus Anlaß des Krönungs-Jubiläums im königlichen Schlosse, zu der die Präsidien sämtlicher Parlamente geladen waren, nahm die heutige Sitzung erst gegen halb 3 Uhr ihren Anfang. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern. Erster Redner war der Abg. Salisch (t.), der erneut die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Seeleuten betonte.

Abg. v. Kardorff (Rp.) versuchte, den Abg. v. Stumm gegen Angriffe wegen seiner sozialpolitischen Haltung in Schutz zu nehmen und spielte dabei auf den jüngst bekannt gewordenen Fall Schönlank-Katzenstein an und meinte, die Ohrfeige, die Herr Schönlank von seinem Genossen Katzenstein erhalten, wäre ein hübscher Einblick in den Zukunftsstaat unserer Genossen. Der Abg. Fischer-Berlin parierte diesen Hieb damit, daß er auf den Fall Rören-Dasbach hinwies.

Abg. Rintelen (Ctr.) legte in längeren juristischen Ausführungen dar, daß das Verbot des Streikpostenstehens durchaus zu Recht ergangen sei.

Abg. Zwick (frk. Vp.) betont die Wichtigkeit einer gründlichen Regelung der gewerblichen Kinderarbeit, während Abg. Dr. Oertel-Sachsen gleichfalls den Fall Schönlank-Katzenstein bespricht und seine Verwunderung darüber Ausdruck giebt, daß Herr Schönlank noch immer nicht aus seiner Fraktion hinausgeflogen sei.

Staatsminister Graf Posadowsky erwidert den Sozialdemokraten, daß das Reich, so lange es eine monarchische Spitze habe, stets für das Wohl der unteren Klassen eintreten werde.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Montag 1 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. Januar.

Am Ministertisch: v. Thielen.

Präsident v. Kröcher übermittelt dem Hause den Dank des Königs für die Glückwünsche zum bevorstehenden Jubiläum.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation Funck-Sänger (frk. Vp.) über das Offenbacher Eisenbahn-Unglück.

Nachdem sich Minister Thielen zur Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hat, erhält das Wort zur Begründung

Abg. Funck (frk. Vp.): Er giebt eine Darstellung des Offenbacher Unglücks und erblickt die Schuld für solche Vorkommnisse in dem bei uns herrschenden Sparsystem. Er bespricht die technischen Fragen, in denen sich die Eisenbahnverwaltung nach seiner Ansicht den Fortschritt nicht dienstbar gemacht hat, und warnt vor unberechtigter Sparsamkeit in der Besoldung der Beamten.

Minister v. Thielen erwidert, die preußische Eisenbahnverwaltung habe sich mit den Bundesregierungen in Verbindung gesetzt, um Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Eisenbahnunglücksfälle zu beraten. Er weist den Vorwurf unberechtigter Sparsamkeit zurück. Die Eisenbahnverwaltung mache sich alle zweckmäßigen Erfindungen dienstbar und suche auch ihre Beamten immer besser zu stellen. Redner bespricht die technischen Fragen, die der Interpellant berührt hat, und schließt mit der Versicherung, er werde der Erhöhung der Betriebssicherheit stets die allergrößte Aufmerksamkeit widmen. (Beifall.)

Ein Antrag auf Besprechung der Interpellation wird genügend unterstützt.

Abg. Saenger (frk. Vp.) erklärt sich durch die Antwort des Ministers nur zum Teil befriedigt. Er sieht die Hauptursache der Katastrophe in der Unzulänglichkeit des Offenbacher Bahnhofs und macht der Eisenbahnverwaltung gleichfalls übertriebene Sparsamkeit und Pluismacherei zum Vorwurf.

Darauf vertagt sich das Haus.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 19. Januar.

* — Das Krönungsjubiläum wurde hier durch Festgeläute, Beflaggen der öffentlichen und zahlreicher Privatgebäude und durch Salutschießen festlich begangen. In der höheren Bürgerschule, in der Töchterschule und in den Volksschulen wurde die Feier mit der des Kaiser-Geburtstags verbunden. In der höheren Knabenschule hielt Herr Rektor Dr. Schwartz, in der Töchterschule Frau Dr. Siefelbagen entsprechende Ansprachen, auch in den Volksschulen wiesen die Lehrer auf die Bedeutung des Tages hin. Fröhlich zogen die Kinder, nachdem die durch Deklamationen, Gesängen usw. verschönte Feier beendet und jedes der Kinder mit Bretzeln beglückt worden war, heimwärts. Die Kinderchen der Kleinkinderschule, sämtlich mit Fähnchen ausgestattet, machten unter Führung ihrer Lehrerin und der Frau Pfarrer Langer einen kleinen Umzug, ihre Liedchen dabei zum Besten gebend. Sie boten einen herzerfrischenden Anblick.

* — Herr Postpackmeister Wilhelm Krüger und Herr Postschaffner Ruloff wurden anläßlich des Krönungsjubiläums durch ein Gedenkblatt ausgezeichnet, welches ihnen Herr Postdirektor v. Woisky mit einer Ansprache namens des Oberpostamts überreichte.

* — Eine erschütternde Nachricht durcheilte gestern vormittags unsere Stadt. Es hieß, Herr Albrecht Kind jr. aus Hunstig, Mitglied unseres Kreistags, erst vor wenig Tagen nach Berlin verzogen, um dort eine Filiale des Hunstiger Geschäfts zu eröffnen, sei samt seiner Gattin im Schlafzimmer infolge Ausströmens von Gas erstickt. Leider bewahrheitet sich diese, für alle, welche Herrn Kind und seine vorzüglichen Charaktereigenschaften kannten, höchst betrübende Trauerkunde.

* — (Witterungsbericht.) Temperatur morgens 8 Uhr: 3 Grad R. über Null. — Barometerstand: 767. — Wind aus Osten. — Witterung im allgemeinen: Neblig, lau. Bedeckter Himmel. — Voraussichtliches Wetter am Sonntag: Fortdauer des teils heitern, teils nebligen Frostwetters, für Montag: Wenig Aenderung.

(?) **Lantenbach**, 16. Jan. Der Rindviehversicherungs-Verein hierselbst zählte im ersten Halbjahr 1900 61 Mitglieder, die 131 Stück Rindvieh zu 32840 ℳ versichert hatten. Im zweiten Halbjahr waren 132 Stück zu 32090 ℳ versichert. Die Einnahmen des Vereins sind folgende: Bestand aus dem Vorjahre 94,86 ℳ, erhobene Prämien 495,93 ℳ, Erlös aus verwertetem Vieh 488,20 ℳ, sonstige Einnahmen 6,00 ℳ, Summa

Was wir aus den Kriegen in Südafrika und China lernen,

führt der bekannte Militärschriftsteller, Hauptmann a. D. Fritz Hoenig, in einem eingehenden Artikel der neusten Nummer der „Woche" (Heft 1 des 3. Jahrganges) in ebenso klarer wie glänzender Darstellung aus. Wir lassen die Hauptpunkte dieser interessanten Arbeit hier im Auszuge folgen:

Dem deutschen Reich, das zum ersten Mal an einer überseeischen Koalition mit bedeutenden Kriegsmitteln teilnimmt, bietet sich hierbei Gelegenheit zur Sammlung eigener Erfahrungen für seine späteren Kolonialtruppen und ihre Einrichtungen für überseeische Kriege. Deutschland behalf sich mit der Aufstellung eines aus Freiwilligen der Landarmee zusammengesetzten Expeditionskorps; doch darf die Landarmee, falls sie nicht fühlbar entwertet werden soll, sich nur vorübergehend und bis zu einem gewissen Grad besonders guter Kräfte für überseeische Zwecke entäußern. Deshalb bedarf Deutschland in Ostasien etwa zwei Schwadronen und entsprechender Zugtiere für Artillerie, nachdem die dortigen Wirren die Schwierigkeiten zur rechtzeitigen Beschaffung brauchbarer Tiere dargelegt haben. Hierzu wird die erforderliche Infanterie treten müssen, weil sonst die Hilfe zu spät kommt. Ferner bedarf Deutschland in Ostasien eigener Einrichtungen für größere Ausbesserungen und das Docken seiner Kriegsschiffe, um von andern Mächten nicht mehr abhängig zu sein, endlich hinreichender Auslandsschiffe: die dortige Flotte muß aus sich selbst existieren können! . . .

Im übrigen haben die ostasiatischen „Wirren" keine besonderen Lehren für die Kriegskunst gezeitigt. . . .

Um so dankbarer ist das Erfahrungsergebnis in Südafrika. Die Buren zeigten sich zu der erforderlichen Disziplinierung und Organisierung nicht befähigt, die persönlichen Eigenschaften standen der gebotenen straffen Einheitlichkeit der Kriegskunst im Wege. Da die Streitkräfte unorganisiert blieben, so konnte die Kriegführung ebenfalls nicht organisiert werden.

Mit der bloßen Feuerdefensive kann aber ein Gegner nicht vernichtet werden, zu dem Zweck muß marschiert werden! Wann und wo der Schwächere auf eine wirksame große Strategie mangels seiner geringeren Leistungsfähigkeit verzichten muß, da ist die rücksichtslose taktische Offensive nach abgeschlagenen Angriffen ein zwingendes Gebot, weil sie die Möglichkeit gewährt, durch die Summe der vernichtenden Einzelerfolge schließlich sogar den Krieg noch glücklich wenden zu können. Dazu jedoch muß die Armee des Schwächeren mit der Schießtüchtigkeit und Beweglichkeit der Buren den Willen und die Fähigkeit zur Offensive besitzen und bethätigen und deshalb in der taktischen Offensive im Frieden sorgfältig geschult sein. England hat trotzdem gegen die kaum 50 000 Streiter zählenden Buren ganz außerordentliche Anstrengungen machen müssen. Der Krieg hat ihm bisher mehr als zwei Milliarden gekostet, wiederholt war seine Feldarmee durch Krankheiten, Gefechtsverluste und Pferdeabgang operationsunfähig. Ende Mai lagen, die Gefechtsverluste eingerechnet, 42 000 Mann in den Lazaretten, beinahe ein Fünftel der aufgebotenen Streitkräfte. Schon im Januar waren im Heimatlande das stehende Heer und die Militzreserven fast aufgezehrt, bis Februar stellte England 13 neue Bataillone auf, 1 Kavallerie-Regiment, 6 reitende, 13 fahrende und 3 Haubitzbatterien, ferner 7893 Volunteers, 24 000 Militzen und 10 663 Yeomanry. Bis Ende April waren 277 Dampfer gecharter, die im ganzen 201 474 Mann mit 34 384 Pferden, 110 Maschinengeschützen, 316 Feldgeschützen, 42 Haubitzen, 16 Belagerungs- und 6 Gebirgsgeschützen nach Afrika beförderten. Beim Ausbruch des Krieges befanden sich 8000 reguläre Truppen in Südafrika, zu ihnen traten 22 000 südafrikanische Freiwillige, die Ziffer der zu Nebendiensten verwendeten Neger läßt sich nicht ermitteln.

Solcher Leistungen ist nur ein so reiches, technisch und handelspolitisch entwickeltes seeherrschendes Land fähig: sie übertreffen alles, was die Kriegsgeschichte bisher verzeichnete, und sind insofern neu, als sie lehren, welchen Widerstandes erst eine durch die allgemeine Wehrpflicht geschulte europäische Armee fähig sein wird und welcher Macht es bedürfen würde, sie niederzuwerfen. . . .

Was die Fragen der Technik angeht, so haben die Fahrräder und die Luftschiffer keine nennenswerte Verwendung gefunden, die gepanzerten Eisenbahnzüge vermochten sich nicht zu bewähren, nur die Zeichentelegraphie leistete bei Ladysmith und Maferu gute Dienste. Gewaltig war dagegen die Ueberlegenheit, die der leistungsfähige Industriestaat seiner Armee durch die Mitführung vorbereiteten Materials zum Brückenbau, zur Wiederherstellung zerstörter Brücken und Eisenbahnen und Telegraphen verschaffte. Und hauptsächlich dieser Leistungsfähigkeit und der Tüchtigkeit der Eisenbahntruppen hat England es zu verdanken, daß es von Katastrophen verschont geblieben ist. Andrerseits sind amtlich die Niederlagen am Tugela zum Teil dem Mangel an zuverlässigen Karten zugeschrieben worden. Also im eigenen Lande hatte die Heeresleitung diese wichtige Angelegenheit vernachlässigt.

England besitzt durch die Zahl seiner Geschütze eine niemals dagewesene Ueberlegenheit; allein die Artillerie hat, mit Ausnahme am Paardeberg, so gut wie nichts geleistet. Sie weiß nicht zu treffen, die Lyddit-Geschosse — ähnlich unsern wegen Wirkungslosigkeit abgeschafften Sprenggranaten — erzeugten, wenn sie im Ziel platzten, nur ausnahmsweise ernstere Verwundungen.

Neben der mangelhaften Schießausbildung trug zu den englischen Niederlage wesentlich die veraltete Angriffsweise der Infanterie bei. Bis zum Eintreffen des Marschalls Robert las man nur von Frontangriffen in Treffen, überdies klebt die englische Infanterie an Salven. Dies aber zwingt zur unverhältnismäßig langen Aufrechterhaltung geschlossener Formen. Naturgemäß erlitten die Engländer — was sie aber vorher wissen konnten — gegen das dem ihrigen überlegene Mausergewehr die schwersten Verluste zwischen 1200 und 600 Schritten; die Angriffe steckten in der Regel schon auf tausend bis neunhundert Schritt, ohne daß die Infanterie häufig überhaupt zum Schuß gekommen ist. In den letzten Monaten wurden die Gefechtsverluste der Engländer zwar geringer, weil Marschall Roberts den Nachdruck auf Umgehungen, Artillerieentfaltung und zerstreute Fechtart gelegt wissen wollte; sie blieben aber immer noch erheblich. Endlich trug zur Verminderung der Verluste das Anlegen der Khakiuniform bei, ihre Nützlichkeit wurde aber erst nach vielen Niederlagen erkannt. Vom Gebrauch des Spatens im Gefecht zum Eingraben verlautet wenig, erst nach den Niederlagen griffen die Engländer zur Geländeverstärkung. Ihre Nachtangriffe scheiterten gänzlich.

Auf burischer Seite bewährten sich Drahthindernisse in Bereich wirksamer Feuerzonen aufs beste, vom Spaten haben aber auch die Buren keinen Gebrauch gemacht.

Die Besorgnisse über die schrecklichen Verstümmelungen durch das Kleinkalibergewehr haben sich nicht bewahrheitet, die Verwundungen durch das Mausergewehr heilten sehr häufig leicht und schnell, obwohl die englischen Sanitätseinrichtungen wohl zu den schwächsten Seiten der englischen Armeeorganisation gehören und ihrer Aufgabe daher nicht gewachsen waren.

Ganz unrichtig ist die Annahme, die englischen Angriffe seien an den hohen Verlusten gescheitert. Bei Colenso betrug der höchste Verlust bei zwei Kompagnien nur 21 Proz., im Durchschnitt nur 5½ Proz. Diese Niederlage kann also nicht auf physische Verluste, sondern auf moralische Eindrucke zurückgeführt werden, und diese für die moralische Tüchtigkeit der Truppen nicht günstige Thatsache wiederholt sich als Regel. Bei Dundee war der Durchschnitt 4 Proz., bei Glandslaagte 9 Proz., bei Stormberg 3,6 Proz., am Modder 6 Prozent, bei Magersfontein 9 Prozent, am Spionskop 7 Prozent, bei Belmont 4 Prozent, bei Graspan 2,5 Prozent. Demgegenüber büßte das 77. österreichische Regiment bei Stalitz schon 46 Prozent ein, mehrere preußische Regimenter verloren bei Mars la Tour zwischen 37 und 40 Proz., einzelne französische Truppenteile bei Wörth sogar 90 %, mehrere russische 1877 zwischen 50 und 75 Proz. Der Durchschnitt stellte sich bei den Deutschen bei Mars la Tour z. B. auf 22,4 Proz. bei St. Privat auf 19 Proz., bei Wörth auf 11 Proz., bei den Franzosen bei Wörth auf 15,7 Proz., bei Sedan auf 18,9 Proz., bei den Russen bei Plewna auf 28 Prozent.

Die Aufklärung ließ auf beiden Seiten bisher manches zu wünschen, doch mehr bei den Engländern als bei den Buren, namentlich die Gefechtsaufklärung.

Der Burenkrieg lehrt, wie groß die Widerstandsfähigkeit eines entschlossenen, kriegstüchtigen Volksaufgebots gegen erdrückende Uebermacht sein kann, und wie bedeutungsvoll im Krieg die moralischen Kräfte sind! Das Zeitalter der Zahlenwut mag sich das merken.

1084,99 ℳ. Die Ausgaben 768,75 ℳ und zwar sind gezah Köster 172,50 ℳ, Christ. E 30,35, Kosten der Einschätzung leistungen dabei 18 ℳ, Kosten gaben 867,50 ℳ. Die Einnal 867,50 ℳ, mithin der Bestand Sparkasse zu Bergneustadt zin

Köln, 11. Jan. (Nachträ straße.) In der gestrigen S Anregung des Oberbürgermeis führlichen Bericht über die B er hervorhob, daß vor dem E inhaber Ries seine Person in das Schicksal seiner gesamten räumen zurückblieb. Es sei u Kinder gerettet habe, die er v fassen können. Diese Aeußeru den Gerichten, wonach der Ma dann aus dem Hause geflüch Leichname seiner Angehörigen

— (Das böse Ge großen Warenhauses berief a sammen und hielt an sie unge finden sich einige Personen, d in meinem Geschäft schuldig g will sie aber hier nicht nennen geben. Die Diebinnen will ich gen, und so fordere ich dieselb Sollten sie doch noch kommen, den Polizeibeamten verhaften Verkäuferinnen nach Hause ge käuferinnen dem Geschäfte fer

— Der Bezirksau schlossen, die Sitzungstage im 26. Februar, 12., 28. März, 16. Juli, 3., 17. September, 10. und 17. Dezember festzus

Bonn, 16. Jan. Ein des Ortes Duir einen Wolf. Fall gewesen.

Düsseldorf, 16. Jan. seiner Schüler eine gerechte dem Vater des Bestraften in Das Schöffengericht fällte ge drei Wochen fest.

Elberfeld, 16. Jan. Hammerschmied ein Dachdecke Derselbe war sofort tot.

Sprockhövel, 15. Jan nachbarten Bredenscheid wur bekanntlich das Opfer eines gegangenem Streite den Ned daß er nach kurzer Zeit seine hat nun ein zweites Opfer glückstage kränkelte, hat die zu überstehen vermocht und wurde sie in die kühle Erde Kinder, die nun durch die v worden sind.

Bentheim, 14. Jan. der Strecke Amsterdam-Bent Mark. Den beiden Gaune bediente, zunächst mit dem Gespräch anzuknüpfen und herausgestellt hat, gehören im Besitze von Dauerkarten deutschen Reisenden für sein Strafe sein, der Vorgang verzeichnen sein.

Essen, 13. Jan. An sich in der benachbarten Gewerkschaft Hero gehörige zum Erliegen gekommen, Teufen Kohlen nicht gefun macht; sie haben Maschinen Stahl-, Kupfer- und Messi gerade eingemauert war. men, auf diesen wurden n Kilo Eisen, 400 Kilo M fördert. Durch hiesige H wurden drei Diebe und dre

Münster, i. W., 15. Dem Prof. Dr. Hermann hochverdienten Manne, ein finden, ist in Münster ein so schreibt man der Frkf. Z ein großes in Erz gegosse Ueberlebensgröße eine Figu langen — Tabakspfeife be genannten Blatt mitgeteilt Münster hat sich die Ueb Hermann Landois selber d spannt sein, wie die Sach

Dortmund, 16. Jan gestern abend gegen 7 Uhr bürgerstraße. Die Brand fort zur Stelle, doch schi alarmieren. Das mitten in welchem auch das Oella Die Wehrleute warfen so das Feuer, so daß wenig streicherwerkstatt vor dem

Bochum, 16. Jan. Zeche „Prinz Regent" sei entwendet. Er hatte das der städtischen Sparkasse a wieder in seine Heimat Gendarm Quadt, den Di den Italieners zu ermitt Der sparsame Oesterreich Heller und Pfennig wiede verhaftet wurde.

Unna, 14. Jan. einigen Tagen die Kläge evangelische und katholis Mark bezw. 292 ℳ Sc für die Jahre 1893 bis 1 aus einem Beamten-Wo klassen gezahlt, weil das der Kolonie der Zeche Klägerin war anderer A stattung der nach ihrer zirkusaufschuß kam zu der Arbeiter-Kolonie 1 der verurteilte die evangelisch geld für die Zeit vom Klägerin mit der Mehrfo Schulgemeinde ab, weil Anspruch auf Erstattun gezahlten Schulgeldbeträ

Hörde, 14. Jan. soll hier eine Volksküch tion zu 15 ₰, die hal Ehrenbürger, Herr Ko mitteln 10 000 ℳ unse des Hörder Vereins sol

1084,99 ℳ. Die Ausgaben sind folgende: Gezahlte Entschädigungen 768,75 ℳ und zwar sind gezahlt an: Gustav Schorre 236,25 ℳ, Gustav Köster 172,50 ℳ, Christ. Eierkus 180,00 ℳ. Kosten des Tierarztes 30,35, Kosten der Einschätzung 20 ℳ, für das Schlachten und die Hülfeleistungen dabei 18 ℳ, Kosten der Verwaltung 30 ℳ, Summa der Ausgaben 867,50 ℳ. Die Einnahmen betragen 1084,99 ℳ, die Ausgaben 867,50 ℳ, mithin der Bestand 217,49 ℳ. Von dem Bestande sind in der Sparkasse zu Bergneustadt zinsbar angelegt 90 ℳ.

Köln, 11. Jan. (Nachträgliches zur Brandkatastrophe in der Follerstraße.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erstattete auf Anregung des Oberbürgermeisters der Branddirektor Schoebel einen ausführlichen Bericht über die Brandkatastrophe an der Follerstraße, wobei er hervorhob, daß vor dem Eintreffen der Feuerwehr bereits der Ladeninhaber Ries seine Person in Sicherheit gebracht hatte, unbekümmert um das Schicksal seiner gesamten Familie, die in den brennenden Parterreräumen zurückblieb. Es sei unbegreiflich, daß der Besitzer nicht auch seine Kinder gerettet habe, die er vom Dache des Aborts aus bequem hätte erfassen können. Diese Aeußerung deckt sich mit den in der Stadt kursierenden Gerüchten, wonach der Mann zunächst sein Geld gerettet habe und alsdann aus dem Hause geflüchtet sei, aus dem wenige Minuten später die Leichname seiner Angehörigen herausgeschafft wurden.

— (Das böse Gewissen.) Der Inhaber eines hiesigen großen Warenhauses berief abends seine zahlreichen Verkäuferinnen zusammen und hielt an sie ungefähr folgende Ansprache: Unter Ihnen befinden sich einige Personen, die, wie ich feststellen ließ, sich des Diebstahls in meinem Geschäft schuldig gemacht haben. Ich habe die Namen notiert, will sie aber hier nicht nennen und die Sache auch nicht dem Gericht übergeben. Die Diebinnen will ich aber nicht mehr in meinem Hause beschäftigen, und so fordere ich dieselben auf, morgen früh nicht mehr anzutreten. Sollten sie doch noch kommen, werde ich sie sofort durch einen bereit stehenden Polizeibeamten verhaften lassen. Dann ließ der Geschäftsinhaber die Verkäuferinnen nach Hause gehen. — Am andern Morgen blieben 18 Verkäuferinnen dem Geschäfte fern!

— Der Bezirksausschuß zu Köln hat in seiner Sitzung beschlossen, die Sitzungstage im Jahre 1901 auf den 15., 29. Januar, 12., 26. Februar, 12., 28. März, 16., 30. April, 14. Mai, 4., 18. Juni, 2., 16. Juli, 3., 17. September, 1., 15. Oktober, 12., 26. November, sowie 10. und 17. Dezember festzusetzen.

Bonn, 16. Jan. Ein Jäger aus Köln schoß gestern in der Nähe des Ortes Weir einen Wolf. Dies ist seit längerer Zeit nicht mehr der Fall gewesen.

Düsseldorf, 16. Jan. Ein hiesiger Volksschullehrer, welcher einem seiner Schüler eine gerechte Züchtigung hatte angedeihen lassen, wurde von dem Vater des Bestraften in seiner Wohnung beschimpft und mißhandelt. Das Schöffengericht fällte gegen den Uebelthäter eine Gefängnisstrafe von drei Wochen fest.

Elberfeld, 16. Jan. Heute nachmittag stürzte an einem Neubau in Hammerstein ein Dachdecker aus einer Höhe von 12 Meter zur Erde. Derselbe war sofort tot.

Sprockhövel, 15. Jan. Der Arbeiter und Tanzlehrer Sch. im benachbarten Bredenscheid wurde vor einigen Monaten, wie s. Z. berichtet, bekanntlich das Opfer eines rüden Burschen, indem dieser nach kurz vorher gegangenem Streite den Revolver auf ihn absveurte und leider so gut traf, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Das schreckliche Vorkommnis hat nun ein zweites Opfer gefordert; Frau Sch., welche seit jenem Unglückstage kränkelte, hat die Anstrengungen eines Wochenbettes nicht mehr zu überstehen vermocht und ist Mitte voriger Woche gestorben. Gestern wurde sie in die kühle Erde gebettet. An ihrem Grabhügel stehen sechs Kinder, die nun durch die verruchte That eines Bösewichts zu Waisen geworden sind.

Bentheim, 14. Jan. Ein deutscher Reisender verlor dieser Tage auf der Strecke Amsterdam-Bentheim im Kartenspiel an zwei Unbekannte 168 Mark. Den beiden Gaunern gelang es, da sie sich der deutschen Sprache bedienten, zunächst mit dem von ihnen ausersehenen Opfer ein harmloses Gespräch anzuknüpfen und so jedes Mißtrauen abzulenken. Wie sich nun herausgestellt hat, gehören dieselben einer Falschmünzerbande an, die sich im Besitze von Dauerkarten der holländischen Bahn befinden. Mag dem deutschen Reisenden für seine Leichtfertigkeit auch der Verlust eine verdiente Strafe sein, der Vorgang selbst dürfte aber wohl als Warnung hier zu verzeichnen sein.

Essen, 13. Jan. An russische Engros-Diebstähle erinnert ein Fall, der sich in der benachbarten Gemeinde Schnir zugetragen hat. Die der Gewerkschaft Hero gehörige dortige Zeche Prinz Georg ist seit einiger Zeit zum Erliegen gekommen, da man bei den Bohrungen in verschiedenen Teufen Kohlen nicht gefunden hat. Dies haben sich Diebe zu Nutzen gemacht; sie haben Maschinen, vor allem die Pumpen auseinandergenommen, Stahl-, Kupfer- und Messingteile losgeschraubt und genommen, was nicht gerade eingemauert war. Nachts ließen sie dann Wagen von Essen kommen, auf diesen wurden nachweislich einmal 1200 Kilo Eisen, dann 700 Kilo Eisen, 400 Kilo Messing, kupferne Röhren usw. nach Essen befördert. Durch hiesige Hehler wurde die Polizei aufmerksam. Gestern wurden drei Diebe und drei Hehler verhaftet.

Münster, i. W., 15. Jan. (Eine merkwürdige Denkmalsgeschichte.) Dem Prof. Dr. Hermann Landois, einem um Münsters Entwickelung hochverdienten Manne, einem Original aber auch, wie es nur selten zu finden, ist in Münster ein Denkmal gesetzt worden. Seit einigen Wochen, so schreibt man der Frkf. Ztg., erhebt sich vor der Wohnung des Professors ein großes in Erz gegossenes Standbild. Auf hohem Unterbau steht in Ueberlebensgröße eine Figur, die mit Cylinderhut, Spazierstock und einer langen — Tabakspfeife bewaffnet ist. Fraglich ist bis jetzt nur, wie dem genannten Blatt mitgeteilt wird, wer das Denkmal gesetzt hat. In ganz Münster hat sich die Ueberzeugung gefestigt, daß — Herr Professor Dr. Hermann Landois selber der Stifter seines Denkmals ist. Man darf gespannt sein, wie die Sache auslaufen wird.

Dortmund, 16. Jan. Von einem Großfeuer heimgesucht wurde gestern abend gegen 7 Uhr die August Klönnesche Fabrik an der Weißenburgerstraße. Die Brandwache, sowie die Löschabteilung Nr. 1 waren sofort zur Stelle, doch schien es notwendig, auch die Bürgerfeuerwehr zu alarmieren. Das mitten auf dem Fabrikterrain stehende Magazingebäude, in welchem auch das Oellager untergebracht war, stand in hellen Flammen. Die Mehrleute warfen von verschiedenen Seiten kräftige Wassermassen in das Feuer, so daß wenigstens das Oellager mit der daranstoßenden Anstreicherwerkstatt vor dem verheerenden Element bewahrt werden konnten.

Bochum, 16. Jan. Einem österreichischen Bergmann wurden auf Zeche „Prinz Regent" seine Ersparnisse im Betrage von 1280 ℳ gestern entwendet. Er hatte das Geld, die Frucht langjähriger saurer Arbeit, von der städtischen Sparkasse ausbezahlt bekommen und wollte in einigen Tagen wieder in seine Heimat zurückkehren. Glücklicherweise gelang es dem Gendarm Quadt, den Dieb in der Person eines in Weitmarmarkt wohnenden Italieners zu ermitteln, der das Geld in der Grube versteckt hatte. Der sparsame Oesterreicher erhielt zu seiner großen Freude das Geld auf Heller und Pfennig wieder ausgehändigt, während der Sohn der Abruzzen verhaftet wurde.

Unna, 14. Jan. Beim Bezirksausschusse zu Arnsberg kamen vor einigen Tagen die Klagen der Aktiengesellschaft „Königsborn" gegen die evangelische und katholische Schulgemeinde Unna auf Erstattung von 216 Mark bezw. 292 ℳ Schulgeld zur Verhandlung. Dieses Schulgeld ist für die Jahre 1893 bis 1899 mit 24 ℳ für Kind und Jahr für die Kinder aus einem Beamten-Wohnhause an der Louisenstraße an die betr. Schulklassen gezahlt, weil das genannte Haus von den Schulgemeinden mit zu der Kolonie der Zeche „Königsborn" Schacht 1 gerechnet wurde. Die Klägerin war anderer Ansicht und beantragte daher im Klagewege die Erstattung der nach ihrer Ansicht zu Unrecht gezahlten Beträge. Der Bezirksausschuß kam zu der Entscheidung, daß das fragliche Haus nicht zu der Arbeiter-Kolonie 1 der Zeche, für welche Schulgeld zu zahlen ist, gehört und verurteilte die evangelische Schulgemeinde zur Erstattung von 12 ℳ Schulgeld für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1900, wies dagegen die Klägerin mit der Mehrforderung, sowie mit der Klage gegen die katholische Schulgemeinde ab, weil die Klägerin nach Ansicht des Gerichtshofes keinen Anspruch auf Erstattung der in den Vorjahren ohne jeden Vorbehalt eingezahlten Schulgeldbeträge hat.

Hörde, 14. Jan. (Errichtung einer Volksküche.) Nach Berliner Muster soll hier eine Volksküche errichtet werden und zwar soll die ganze Portion zu 15 ₰, die halbe Portion zu 10 ₰, verabreicht werden. Unser Ehrenbürger, Herr Kommerzienrat Tull, hat hierzu aus seinen Privatmitteln 10 000 ℳ unserer Stadt überwiesen. Nicht allein den Arbeitern des Hörder Vereins soll die Einrichtung zu gute kommen, sondern sämtlichen Einwohnern der Stadt. Das Komitee der Volksküche soll aus Damen und Herren unserer Bürgerschaft bestehen.

Remscheid, 16. Jan. (Buschbrand.) Heute nachmittag brannte ein bedeutendes Areal des Hohenhagener Busches nieder. Drei Knaben, die das Feuer verursacht haben sollen, wurden erkannt und verhört.

— Der Antrag des Remscheider Turnvereins, demselben bei Gelegenheit des rheinischen Kreisturnfestes in den Tagen vom 11.—13. August ds. Js. den Kaiserplatz nebst Schützengarten und Marktplatz zu überlassen, fand bei den Stadtverordneten Annahme. Die Schmückung des Festplatzes, sowie die Absperrung übernimmt die Stadt. Ferner stellt die Stadt dem Kreisausschuß zur Deckung der Unkosten, falls die Einnahme nicht reicht, einen Garantiefonds von 2000 ℳ zu Verfügung.

Hagen, 17. Jan. (An Entkräftung gestorben?) Vorigen Sonntag mittag ließ sich auf einer niedrigen Mauer an der Thalstraße ein alter Mann nieder, welcher ein kleines Bündel bei sich trug. Der Mann sah sehr leidend aus und die herrschende Kälte schien sehr auf ihn eingewirkt zu haben. Mitleidige Anwohner der Thalstraße, welche den Vorgang bemerkt hatten, boten dem alten Manne einen Stuhl zum Sitzen, sowie eine Tasse Fleischsuppe zur Kräftigung an, welche indessen der anscheinend sehr entkräftete kranke Mann kaum berührte. Die Leute, welche sich des armen alten Mannes in so liebevoller Weise angenommen hatten, sorgten dann für seine Ueberführung in das nahe gelegene Marienhospital. Dort ist der Mann, welcher aus Dahl sein soll, am Montag gestorben.

Lüdenscheid, 17. Jan. Die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Umänderung des Progymnasiums und der Realschule in ein Realgymnasium und Realschule nach dem Frankfurter System mit gemeinsamem Unterbau bis Tertia ist vom Ministerium genehmigt worden.

Vermischte Nachrichten.

Dresden. (Verkäuferinnenelend.) Hiesige Blätter schreiben: „Da giebt es, um ein Beispiel anzuführen, ein großes Geschäft, wo die Verkäuferinnen eine ganz ungewöhnliche Zungenfertigkeit entfalten und jeder Käufer glaubt, daß dem jungen Mädchen wirklich Angst um sein Seelenheil werde, wenn er einen ihm angebotenen Gegenstand nicht kauft. Schickt er sich nun zum Gehen an, ohne das, wonach er sich erkundigt hat, sofort zu kaufen, dann drückt sich in der Miene der ihn bedienenden Verkäuferin eine wahre Verzweiflung aus. Wie kommt es nun, daß die jungen Damen so dienstfertig sind? Uns ist das Geheimnis verraten worden. Läßt nämlich eine Verkäuferin dort einen Kunden gehen, ohne ihn zum Kaufe einer Sache, die er sich zufällig ganz harmlos angesehen hat, zu überreden, dann hat sie eine Strafe von 50 ₰ verwirkt. Die Aufsicht ist scharf, so leicht entgeht dem strengen Auge des „Kontroleurs" das „Verbrechen" der Angestellten nicht, und dann ist ihr schmales Einkommen von 70 ℳ pro Monat wieder um eine halbe Mark niedriger." Die Angelegenheit erscheint kaum glaublich, sollte die Schilderung aber trotzdem der Wahrheit entsprechen, dann müßte die Polizei sofort energisch gegen solchen Unfug eintreten.

— (Das gepfändete Stadtoberhaupt.) Ein arges Mißgeschick ist dieser Tage der Stadt Dessau in Anhalt widerfahren. Sie ist nämlich regelrecht gepfändet worden. In einem Zivilprozesse über 88 ℳ hatte das dortige Amtsgericht zu Ungunsten der Stadt entschieden, und die obsiegende Partei hatte es, obgleich die Stadt gegen das Urteil sofort Berufung einlegte, mit der Vollstreckung desselben sehr eilig. Sie ließ pfänden und zwar — das Sofa im Amtszimmer des Oberbürgermeisters!! Nachdem die Stadt hiergegen Beschwerde erhoben, traf vom Anwalt der Gegenpartei ein Entschuldigungsschreiben ein, worin dieser erklärte, daß die Pfändung ohne sein Vorwissen erfolgt sei.

— Ein eigenartiges Schwindelmanöver hat ein alter Stromer angewandt, um sich in müheloser Weise sein Fortkommen zu verschaffen. Das Feld seiner Thätigkeit waren hinterpommerische Dörfer in den Kreisen Naugard und Saatzig. Kommt da ein Mütterchen mit Koffer zu irgend einem biedern Landmann und bittet um Nachtquartier. Sie erzählt, daß sie hier oder da einen Sohn in dieser oder jener Stellung habe, den sie zu besuchen gedenke. Sie findet in der Regel bei den nichtsahnenden Leuten gastfreundliche Aufnahme; um dafür ihren Dank abzustatten, verheißt sie als Geschenk meistens Hühner einer nie gekannten Rasse oder einen Topf voll Honig und dergl. Daß ihre Gestalt vierschrötig und starknochig erschien und daß ihre Stimme „von der Reise" heiser war, fiel lange Zeit nicht auf, bis man entdeckte, daß man es mit einem — Manne zu thun hatte, der in der bezeichneten Weise während der Winterzeit schon wochenlang ein recht behagliches Leben auf Kosten seiner Mitmenschen führte. In einem Dorfe bei Daber ist es sogar vorgekommen, daß ein Bauer dem „Mütterchen" als Schlafstätte den Platz neben seinem eigenen Weibe anwies und für sich selbst ein Lager auf der Ofenbank zurechtmachte. Das „Mütterchen" ist nun in Falkenberg bei Massow festgenommen worden; aus der vertrauenerweckenden Greisin entpuppte sich ein alter Landstreicher, der wegen verschiedener Uebelthaten von den Behörden seit längerer Zeit gesucht wurde.

— In Straßburg ist neulich während des Vortrages des Unterstaatssekretärs Petri in einer Zusammenkunft praktischer Juristen ein Amtsrichter plötzlich tobsüchtig geworden. Er unterbrach den Redner mit den Worten: „Zum Kukut, das verdammte Gesetzbuch!" Der Kranke mußte in eine Heilanstalt gebracht werden.

— Aus der guten alten Zeit des Münchener Duelles erzählt der Münchener Spaziergänger der „Augsb. Ab.-Ztg." folgende hübsche Geschichte: Zu den trinkfestesten Männern des Hofbräuhauses gehörte Advokat X. Der sprach eines Abends zur Kellnerin: „Kathi, was bin ich schuldig?" — „Sie haben 14 Maß, macht 2 ℳ 80 ₰." Mit selbstgefälligem Lächeln meinte der Meistertrinker: „Ja, geltens, so viel hat halt doch sonst niemand?" „O jo", sagte die Kellnerin, „dort hinten im Eck sitzt einer, der hat 15 Maß". — „Was, den muß ich sehen, zeigen Sie mir den Herrn". Der Advokat ging hin und fand als Rivalen — seinen Sohn. „In den Armen lagen sich beide und weinten vor Schmerz und Freude", das heißt, sie gingen noch in ein Weinhaus.

— (Allein schlafen.) Die Londoner „Lancet" behauptet, daß nichts das Nervensystem einer Person so störe, als die Gewohnheit, mit einer anderen, die Nervenkraft anziehi, die ganze Nacht im selben Bette zu liegen. Letztere schlafe fest und erwache frisch, während erstere sich ruhelos umherwerfe und am Morgen matt, müde und entmutigt erwache. Es sollten nicht zwei Personen, wer sie auch sein mögen, beständig zusammen schlafen, die eine wird zu-, die andere dagegen abnehmen. Eine ältere Person und ein Kind sollten nie im selben Bette schlafen. So groß auch die Freude der Großmutter sein mag, ihren „kleinen Schatz" bei sich im Bette zu haben, so ist es doch eine Freude, welcher sie, wenn sie weise ist, um des Kindes willen gern entsagen wird. Erst kürzlich kam ein Fall solcher Art zur Kenntnis des Schreibers. Er traf zwei Schwestern im Alter von 15 bis 17 Jahren. Die jüngere war ein Bild wahrer Jugendkraft, thätig und fröhlich, während die ältere, obgleich nicht gerade krank, doch mager, bleich und recht abgemattet war, und sich wie eine alte Frau über Kleinigkeiten ereiferte. Es ergab sich die Thatsache, daß die Mädchen nicht nur im selben Bette schliefen, sondern daß auch Elsa, das ältere Mädchen, so an ihrer Schwester hänge, daß sie seit Jahren nicht habe einschlafen können, wenn sie nicht die jüngere mit ihren Armen umschlungen halten könnte. Der Arzt bestand darauf, daß die Schwestern von jetzt ab allein schliefen. Die Folge davon war, daß die ältere nach Verlauf von sechs Monaten bedeutend frischer und gesunder aussah und nach 18 Monaten ein glückliches, mit heiterem Temperament gesegnetes junges Mädchen war und beträchtlich an Gewicht zugenommen hatte.

— (Die Frau mit den acht Männern.) Im Zeitraum von 20 Jahren hat eine Frau George Boyden, von Newburgh, in der Grafschaft Warwick (Indianapolis), acht Ehemänner gehabt, natürlich hübsch nach einander. Der letzte, ein Farmer, Namens George Boyden, ist in einen Brunnen gesprungen und ertrunken. Er läßt den Weg für den neunten Gatten offen, wenn die Witwe einen finden sollte, der ihr gefällt, was mehr als wahrscheinlich ist. Die ersten beiden Männer der Frau Boyden sind ungefähr ein Jahr nach ihrer Hochzeit eines natürlichen Todes gestorben; drei sind „freiwillig" ertrunken, und drei haben sich scheiden lassen. Es ist ein sonderbarer Zufall, daß die drei Ehemänner, die sich das Leben genommen haben, alle in denselben Brunnen gesprungen sind. Der achte Gatte, Herr Boyden, hatte mit Appetit soupiert und schien bei vortrefflicher Laune zu sein. Nachdem er seine liebe Gattin umarmt und ihr eine gute Nacht gewünscht hatte, ging er hinaus an den Brunnen und versammelte sich zu seinen unglücklichen Vorgängern. Boyden hatte sich vor einiger Zeit von seiner Frau scheiden lassen, weil die Dame ihm aus alter, im Verkehr mit sieben Ehemännern angenommener Gewohnheit das Leben unerträglich gemacht hatte. Aber sie hatten sich wieder versöhnt. Frau Boyden weigerte sich jedoch, sich mit ihrem Gatten a. D. noch einmal trauen zu lassen, und Boyden hielt es unter solchen Umständen für das Vernünftigste, ins Wasser zu gehen. Bei Frau Boyden ist also wieder eine Ehemannsstelle zu besetzen!

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 3.

Evang. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 20. Januar.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um ½ vor 4 Uhr: Bibelstunde in Mittelstebecke im Hause des Herrn Karl Zweil.
von Lünen, Pfarrer.

Ortskrankenkasse Gimborn.

Am Sonntag, den 20. d. Mts., findet bei Herrn Chr. Wolfslast, Stat. Hülsenbusch, nachmittags 5 Uhr:

Vorstandssitzung,

nachmittags 6 Uhr:

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Rechnung pro 1900 und Wahl von Revisoren.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
Gust. Knoche.

Statt besonderer Anzeige.

Elfriede Grün
Wilhelm Bösinghaus
Verlobte.

Reetz (Kr. Arnswalde). Bergneustadt.

Samstag, 19./1. ab. 8 U.



Ein brauner **Teckel** entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Emil Weyland, Lantenbach.

10 Stück 99er schön gesperberte Hühner, Stück 2 Mark, verkauft W. Feldhoff, Marienheide.

1 möbliertes und 1 leeres Zimmer von jungem Kaufmann per sofort zu mieten gesucht.
Offerte mit Preisangabe unter G. Z. 430 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Immobilar-Versteigerung.

Der Ackerer **August Wiesel** zu **Oberstrombach** läßt am **Samstag, den 2. Februar 1901, abends 6 Uhr,** in der Wirtschaft von **Gustav Kruse** zu **Strombach** seine sämtlichen

Grundstücke mit Wohnhaus und Scheune

durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsausstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Der
Wiehler Krieger- u. Landwehr-Verein
feiert unter Mitwirkung des **Wiehler Männerchores** den diesjährigen
Kaisersgeburtstag
verbunden mit der
200jährigen Jubiläumsfeier
am **Samstag, den 26. Januar** im **Hotel Geilster.**
6½ Uhr: **Antreten der Kameraden im Vereinslokale, Zug durch den Ort bei bengalischer Beleuchtung;**
7 Uhr: **Festessen** mit anschließendem **Konzert**
und
BALL.
Die Tanzpausen werden ausgefüllt durch **theatralische Aufführungen.**
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Krieger u. Landwehr-Verein Dieringhausen.

Sonntag, den 20. Januar 1901:

Zweihundertjährige Jubelfeier der Erhebung Preussens zum Königreich und Kaisergeburtstagsfeier.

Beginn der Hauptfeier 5 Uhr nachm.: **Musikvorträge, theatralische Aufführungen, lebende Bilder.**

Nachher **Tanz.**

Eintritt zur Hauptfeier **50 Pfg.**
„ zum Ball **1 Mark.**

Sich legitimierende Kameraden anderer Vereine haben freien Zutritt.

Kinder unter 16 Jahren werden nicht zugelassen.

Sonntag, den 27. Januar:
Gemeinschaftlicher Kirchgang.

Grosse Auswahl in **Solinger Stahlwaren,** (Garantieware), neu eingetroffen und empfiehlt dieselben zu äußersten Preisen.
Wilh. Müller
Gummersbach,
gegenüber
Café Blume.

Handwerker-Ortskrankenkasse Gummersbach.

Empfang der Beiträge am **Montag,** den **21. Januar 1901,** vormittags 10 bis 12 Uhr, in der Wirtschaft Karl Kritzler hierselbst.

Schultes, Rendant.

000772

Gemischter Chor, Gummersbach.

Dirigent: **Musikdirektor Niessen.**

Sonntag, den 20. Januar 1901, abends punkt 8 Uhr:

II. Konzert

im **Thielschen Saale.**

Das Arrangement der **lebenden Bilder** (Nr. 4 und Nr. 8) hat Herr Maler Hess aus Düsseldorf gütigst übernommen.

Vortragsfolge:

I. Teil.

1. Trio für Pianoforte, Violine und Violincello v. Niels W. Gade.
2. 3 Lieder für gemischten Chor nach dem Plattdeutschen des Klaus Groth v. Moritz Hauptmann.
3. 3 Lieder für Sopran.
4. „Zigeunerleben" für Chor, Soli und Pianoforte v. Schumann.

Lebendes Bild.

II. Teil.

5. Schlusschor des I. Teiles von „Paradies und Peri" v. Schumann.
6. Klaviersolo.
7. 4 Quartette für 4 Frauenstimmen und Pianoforte v. Brahms.
8. Spinnerlied für Frauenchor aus dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner.

Lebendes Bild.

Nummerierte Billets à Mk. 1.50 im Vorverkauf bei Herrn **Kopperberg** und abends **an der Kasse.**

In wenig Tagen!

Ziehung 15. Januar u. folg. Tage.

Geld-Lotterie

Mühlhausen

i. Thür. zur Wiederherstellung der Marienkirche. 330 000 Loose.

17 597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

473,000

1 Haupt-Gewinn à		100,000
1 Haupt-Gewinn à		50,000
1 Haupt-Gewinn à		20,000
1 Haupt-Gewinn à		10,000
1 à	5000	5000
2 à	3000	6000
10 à	1000	10000
30 à	500	15000
50 à	300	15000
100 à	200	20000
200 à	100	20000
500 à	50	25000
1000 à	20	20000
15700 à	10	157000

Mühlhauser Loose à Mk. 3.30 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glückemüller.

Lose i. **Gummersbach** b. C. Antweiler, W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, in **Ründeroth** bei **Carl Riese**, in **Bergneustadt** bei **August Hollmann**, in **Derschlag** bei **August Nusch.**

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers

Barmen - Berlin - Köln Hamburg.

Bei **Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung** wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

TENNO-THEE

„Der beste und verbreitetste aller Theen".

Verkaufsstelle:

Franz Heuser, Gummersbach.
C. Scheffel, Bergneustadt.
Otto König, Dieringhausen.

---

25 000 Pracht-Betten

wurd. vers. **Ober-, Unterbett** und **Kissen** zus. 12½ M. **Kötzelbetten** 17½ M. **Herrsch. Betten** 22½ M. Preisl. gratis. Nichtpass. z. Geld retour.

Kirschberg, Leipzig 36.

Hausfrauen **Urtheil** Sie selbst

und versuchen Sie **Schrauth's** gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife

das beste **Waschpulver** der Welt

Blendend weisse Wäsche, garantirt rein Höchster Fettgehalt

Nur echt mit Schutzmarke in rother Farbe.

Ueberall käuflich à Packet 15 Pfennig.

Kaufen Sie nur **Triumph** dieses Waschpulver

Salmiak-Terpentin-Waschpulver

ist das bewährteste Waschmittel der Neuzeit.

Fabrikant: Kölner Seifenpulver-Fabrik August Jennes, Köln-Ehrenfeld.

Bester im Gebrauch billigster Haushaltungskaffee ist

Diamant Kaffee

Beim kaiserl. Patentamt geschützt.

von Famm & Vogels, Köln

In Paketen à ½ Pfund à 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95 Pfg.

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert**, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

H. Offermann, Engelskirchen.
Fr. Lucas, Bruch.
Sommerhäuser, Villerath.
Müller, Lindlar.
Müller, Linde.
Müller, Hochsteppel.
Müller, Ginborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
Schmidt, Overath.
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Martenheide.
E. Scherre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeyer, Roshe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osberghausen.
Frau Wwe. Masch, "
W. Holländer, Jägerhof b. Elsenroth
Fritz Krämer, Nümbrecht.
Wilh. Weyland, Deitenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Baulefeld, Bergneustadt.
Reinh. Roll, "
Wwe. J. Lebr. Gießeler "
Aug. Jung, Derschlag.
Carl Beckemühl, Niederseßmar.
Wilh. Keller, Bokmerhausen.
Carl Dreibholz, Repschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries, "
Wilh. Herder, "
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Herm. Wirth, Martenberghausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, "
W. Tix, Much.
Ww. Wilh. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmer.
Rob. Ditzmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Bollmerhaus, Hierspe (Bahnhof).
Wittwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Börsch, Oberlelppe.
Carl Bickenbach, Paplermühle.
Carl Steinhaus, Fürderich.
Julius Morlinghaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph, Euteneuer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Martenfeld.
J. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Graf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet **Breidenbachs Kaffee.** **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei

Mülheim a. Rh.

maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner**, errichtet überall Niederlagen.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit **3½ %** verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden.
Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen

nimmt jederzeit **Spareinlagen** im Betrage von **5 bis 20 000 Mark** an und verzinst dieselben zu **3½ pCt.**
Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

Sparkasse Sterkrade

(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)

nimmt **Einlagen** bis zu **10 000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit . . . **4 %**

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusens Jod-Eisen- **Leberthran.**

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste u. wirksamste Leberthran.** Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht** vertragen. Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 M., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten **Apotheker Lahusen** in Barmen. Stets frische Füllung in der **Apotheke** zu haben.

Wir empfehlen den geehrten Rauchern unsere Marke

„Volksfreund".

In Paketen à 125 Gramm **25, 30, 35, 40 Pfg.**
Grobschnitt und Feinschnitt.

Rolltabake in prima Qualität, aus der Fabrik

M. van Delden & Zoonen

aus Amsterdam in **Köln**, gegr. 1775.

Zu haben in den geeigneten Geschäften.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

Friedr. Luyken.

Suche per sofort eine ca.

10—20 pferdige

Wasserkraft

zu mieten ev. zu kaufen. Offerten mit genauen Angaben, Lage, Preis ꝛc. ꝛc. unter **G. Z. 424** an die Exped. d. Ztg. erbeten.



Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Glaser & Mössner,** Markneukirchen i. S. Catalog frei

---

Bei **nassem Wetter**

schmieren jetzt die meisten Frauen die Schuhe ihres Haushaltes nur noch mit Krebs-Fett, denn das Leder wird dadurch wasserdicht und hält länger.

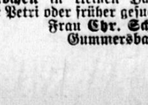
Dosen à 10, 20 und 40 Pfg. sind zu haben

in **Gummersbach** bei: Franz Heuser, W. Kopperberg, Fr. Schent;
in **Bergneustadt** bei: Emil Bohle, A. C. Müller, Ed. Sickerling, A. Rötger, Carl Scheffel;
in **Derschlag** bei: Carl Gießler, C. A. Mauelshagen;
in **Rebbelroth** bei: H. Bühne.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- u. Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen ꝛc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an jedermann gratis und franko

die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.



Dienstag, den 22. d. Mts., bin ich mit einer sehr schönen Auswahl prima fetten **Kühen** in Bergneustadt, Gasthof Deubel, anwesend, wozu Käufer freundlichst einlade.

Moses Seewald.

Ein braves, properes **Dienstmädchen** in kleinen Haushalt per Petri oder früher gesucht von Frau **Chr. Schirp,** Gummersbach.

Druck-sachen

für Festlichkeiten und Vereine:

Programms, Eintrittskarten, Liedertexte, Einladungen, Statuten, Mitgliedskarten

liefert schnell, sauber und billigst die

Buch- und Steindruckerei

von

Friedr. Luyken,

Gummersbach.

Wilhelm Kruck,

Elektro-Homöopathischer Praktiker u. Vertreter für Naturheilkunde,

Lüdenscheid, Schulstr. 30,

erteilt gewissenhaften und durch reichliche Erfahrung erprobten Rat. Durch Elektro-Homöopathie in Verbindung mit sonstigen naturgemäßen Heilfaktoren und strenger Individualisierung des Einzelnen werden oft noch Erfolge erzielt bei scheinbar unheilbaren Leiden, wenn noch etwas Lebenskraft vorhanden ist.

Zu sprechen Donnerstag, den 24. Januar, bei **Wwe. Kribler,** Gastwirtschaft in Gummersbach.

Angebot.

In einem sehr belebten Orte im Oberbergischen ist in guter Lage ein

Haus,

worin bis jetzt **Wirtschaft** und **Bäckerei** betrieben wird, preiswert, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — In **Derschlag 2 Häuser** für Arbeiter.

Näheres durch

Ernst Tappe,

Geschäftsführer in **Derschlag.**

Zum 27. Januar und zur 200jährigen Jubelfeier

Dreißig Lieder

für patriotische u. gesellige Kreise bekannte Melodien, versendet **100 Stück geheftet für M. 3.50**

Hermann Köster,

Halver i. W.

Für Husten u. Catarrh leidende **Kaisers Brust-Caramellen,** Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form!

die sichere Wirkung notariell begl. Zeugnisse ist durch 2650 anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Paket 25 Pfg bei: **Franz Heuser** in Gummersbach. Linden-Drogerie **F. W. Schumacher,** Unter den Linden. **E. Beckmann** in Niederseßmar. **Gust. Heitmann** in Derschlag. **C. A. Wollmer** in Bergneustadt. **G. Bonner Wwe.,** Marienheide.

Manipulant,

welcher in der Herstellung der Garne für M.-Gladbacher, Forster u. Mühlhauser Artikel tüchtiges leistet, auch die Korrespondenz mit Agenten und Kundschaft besorgt, und nur in ersten Häusern mit Erfolg thätig war sucht sich zu verändern. Gefl. Off. u. G. Z. 429 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein **Mädchen** von 20—30 Jahren, das Landwirtschaft und Hausarbeit versteht, zu Petri gegen hohen Lohn als **Haushälterin** gesucht.

Emil Schulte, Wasserfuhr.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! Zu mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle andern Sorten Bettfedern. **Neuheit** und beste **Reinigung** garant. I Prima. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 0,90; 1 M; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,85. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** u. **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; bessere **Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt** chinesische **Gansdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn. **Zurücknahme auf unsere Kosten!**

Pecher & Co.

in Herford Nr. 30 in Westfalen.

Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

Gu…

Die Zeitung ko…
vierteljährlich am Postschalter ab…
durch die Briefträger in's Haus g…
durch unsere Boten …

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn…

Verantwortlicher Re…
Carl Luyken in Gu…

Nr. 17.

Das …



Bekanntlich hat die Throne… Landtag eröffnet worden ist, au… bezweckt, nach einem einheitlichen… norddeutschen Kanalsystems gefet… teil der sogenannte „Mittelland… norddeutschen Kanalnetzes ist …

Am …

Roman von F. …

2)

Friederike Steenhuus mach… Pension den Eindruck, als ob sie… blickte noch stolzer und hochmüti… früher gethan, und wich ihren e… mit ihnen „gemein" zu machen. … daß sie einen Stadtherren heirate… Bauern nun nicht mehr gebrau…

Zwei oder dreimal war au… sich dagewesen. Der hatte ja s… Er hatte schwarzes Haar und ei… „einer vom Gericht" gewesen sei… lange Jahre auf eine Stelle hat… ernähren können. Daß Harm S… geben werde, mußte jeder wissen.

Einige Jahre hindurch hat… huus Friederike „übrig bleiben" … für den sie eigentlich gepaßt hätte… Gerücht, Heinz Garrelt freie … Man wollte es nicht für möglich… gegeben habe. Seit zwei Jahren… ihretwegen mit seinem Vater ver… ihr die Treue zu brechen? S… finden mochten, wirtschaftlich u…

Das Gerücht erhielt sich a… besten, daß es kein leeres Gespräch… Harm Steenhuus zeigte sich a… denn die Garrelts konnten sich… wenn der Rudolf eines Tages b… geborener in Anspruch nehmen… der noch fünfzig Jahre wirtsch… festsetzen und einem Tochterm… dachte er wahrlich nicht!

Unter diesen Umständen sc… seiner Tochter mit Heinz abge… Dorfe, der einigermaßen für sie… Heinrich gern haben. Jederma… zusetzen gewohnt war. Freilich … seiner Zustimmung zurück. Er… Garrelts abwarten.

Theda Oltmanns zweifelte… ten nur fand er Gelegenheit, thr… gangen war, an dem er es nich… auf einige Minuten, zu sehen, … lichen Gesinnungen seiner Elte…